

Vorwort

Aus Anlaß des 95. Geburtstages des deutschen Sprachwissenschaftlers und Ethnographen Wolfgang Steinitz (1905-1967) führten die Vereine DAMU und Berliner Freunde der Völker Rußlands e.V. im Mai 2000 ein Symposium durch, das Steinitz' Arbeiten zur Sprache und Kultur der kleinen westsibirischen Völker der Chanti und Mansi gewidmet war.

Ein wichtiges Anliegen der Veranstaltung war es, die wissenschaftlichen Leistungen von Wolfgang Steinitz auf dem Gebiet der Erforschung der chantischen und mansischen Sprache und Kultur, die zumeist nur einem sehr kleinen Kreis von Spezialisten bekannt sind, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es ergaben sich damit einige interessante wissenschaftshistorische und -soziologische Gesichtspunkte, deren Analyse von Bedeutung für die Entwicklung der deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen in der Gegenwart sind.

Die „Formung“ Wolfgang Steinitz' zum Wissenschaftler von Weltrang begann unserer Meinung nach mit seinen Arbeiten zur Erforschung des Chantischen, zu Fragen der Entwicklung scheinbar an der Peripherie des Fortschritts gelegener kleiner Völkerschaften im asiatisch-sibirischen Teil Rußlands bzw. der Sowjetunion in den 1930er Jahren. Sie bildeten den Ausgangspunkt für viele seiner späteren Arbeiten auf weiteren sprachwissenschaftlichen und volkskundlichen Feldern in Deutschland. Diesen Zusammenhang zu erhellen ist eine Aufgabe interdisziplinärer Forschung. Der Slawist Wolfgang Steinitz erscheint dabei gewissermaßen als notwendiges „Nebenprodukt“ einer Entwicklung, die bei den Völkern der Chanti und Mansi ihren Anfang nahm. Steinitz selbst sagte in einem Brief an D.V. Bubrich vom 10.06. 1946 von sich, er würde den umgekehrten Weg wie dieser gehen, von der Finnougristik zur Slawistik, wozu sein eigener Entwicklungsweg – er betrachtete diese Orientierung als „seinen Beitrag zum Wiederaufbau des neuen Deutschlands“ – bedeutend beigetragen hat.

Eine Bemerkung zur Terminologie: Wir verwenden die bei den westsibirischen Völkern gebräuchliche – und heute in der Russischen Föderation allgemein verwendete – Eigenbezeichnung der „Chanti“ und „Mansi“. Im westeuropäischen Sprachraum überwiegt in der wissenschaftlichen Literatur die Fremdbezeichnung „Ostjaken“ und „Wogulen“. Diese Bezeichnungen gehen auf bedeutende Forschungsarbeiten russischer und europäischer Forscher über diese Völker im 18. und 19. Jahrhundert zurück, eine Zeit, in der sie noch nicht über eine eigene Schriftsprache verfügten.

Heute gibt es in beiden Völkern aus ihren Reihen hervorgegangene Sprachforscher und Völkerkundler. Am Beginn dieser Entwicklung stehen die Arbeiten eines Wissenschaftlerkollektivs (Nord- und Polarforscher) an der Hochschule für Nordvölker in Leningrad seit 1930, für die Chanti in erster Linie die Tätigkeit von Wolfgang Steinitz seit 1934. Sein Wirken an dieser Hochschule in Leningrad und in Westsibirien sowie seine spätere, darauf aufbauende wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit hat zur Entstehung einer „Steinitz-Schule“ auf dem Gebiet der Erforschung der chantischen Sprache und Kultur geführt, zu der chantische, russische und deutsche Schüler zählen.

In den Beiträgen unserer chantischen und mansischen Gäste spiegeln sich die Wertschätzung der wissenschaftlichen Arbeiten von Wolfgang Steinitz, aber auch der Stolz auf eigene Leistungen und Erfolge in der Gegenwart wider. Ihre Darlegungen zeigen die Vielfalt, Differenziertheit und Verschiedenheit der Probleme, vor denen diese Völker heute stehen. Sie tragen bei zur Entwicklung eines besseren Verständnisses für Fragen des Zusammenlebens der Völker und der nationalen Minderheiten in der Russischen Föderation. Damit wurde ein zweites wichtiges Anliegen unseres Symposiums – die Vermittlung von Kenntnissen über die Entwicklung dieser Völker im Jahrzehnt nach der Perestroika bzw. in der postsowjetischen Ära – erfüllt. Dem diente auch ein Forum „Wie lebt man heute in Sibirien?“ mit unseren sibirischen Gästen am Vorabend des Symposiums.

Die Vorbereitung des Symposiums lag in den Händen von Evdokia A. Nemysova (Chanty-Mansijsk), Horst Schützler (Berliner Freunde der Völker Rußlands e.V.) und Rose-Luise Winkler (DAMU). Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Stiftung „West-Östliche Begegnungen“ und der Administration des Autonomen Kreises Chanty-Mansijsk. Auch dem Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur Berlin sind wir zu Dank verpflichtet.

Rose-Luise Winkler, Horst Schützler